

Sendgerichts-Protokolle des 16. Jahrhunderts

aus den Gemeinden Ende, Herdecke, Volmarstein und Wengern.

Veröffentlicht von Pastor Schüßler in Herdecke.

1. Zur Einführung.

Die Sendgerichte haben sich aus den zur Zeit Karls des Großen sehr häufigen bischöflichen Visitationsreisen dadurch entwickelt, daß diese im Laufe der Zeit sich zu geistlichen Gerichtsfahrten gestalteten. Es hatte sich als notwendig erwiesen, daß das weltliche Strafrecht einer Ergänzung durch die kirchliche Strafgewalt bedurfte. Daher trat schon im 9. Jahrhundert neben die, alle Stände in gleicher Weise umfassende, bischöfliche Visitation die Erforschung und kirchliche Bestrafung der Laien. Ihr waren anfänglich auch die Vergehen der Geistlichen, soweit sie nicht Amtsvergehen waren, unterstellt.¹⁾ So entstand das geistliche Rügegericht; der synodus = Send. Das Wort rügen hängt zusammen mit dem gotischen = vrohjan und dem altfächsischen wrôgjan, niederd. = wrogen.

Der eigentliche Sendherr war naturgemäß der Bischof selber. Er blieb es auch bis weit ins 9. Jahrhundert hinein. Erst zu Beginn des 12. trat an seine Stelle der Archidiacon. In der, wahrscheinlich der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts angehörigen „Cölner Sendordnung“ ist geradezu von dem bannus christianitatis die Rede.²⁾ Jeder Getaufte trat eben durch die Taufe unter die bischöfliche Strafgewalt, den Bann des Bischofs. Das Vorbild der Grafen des Karolingerreiches mag dazu mitgewirkt haben, daß später die Archidiaconen als Stellvertreter

¹⁾ Hauck, Theol. Real-Encyklopädie³. Bd. 18, S. 209.

²⁾ Abgedruckt bei M. Königer, Die Sendgerichte in Deutschland, Bd. 1, S. 59 ff.

des Bischofs in den Sendgerichten den Vorsitz führten. Das geschah zunächst gelegentlich, wurde aber bald zur ständigen Einrichtung. Der Archidiacon bekam sogar den Titel *judex ordinarius*. Es war wohl nur eine Folge dieser Erscheinung, daß mit dem zunehmenden Umfang der Geschäfte, der Archidiacon sich hie und da durch den Erzpriester oder Dechanten beim Send vertreten ließ, und daß auch daraus dann ein Gewohnheitsrecht wurde. Damit hörte der Send auf, ein bischöfliches Gericht zu sein.

Die ursprüngliche Absicht des Sendgerichts mag eine rein religiöse gewesen sein. Es sollte ein Zuchtgericht sein „im Heilsinteresse des einzelnen“ (Koeniger). Aber schon im 10. Jahrhundert „ist die Seelsorge völlig in das Gericht umgeschlagen.“¹⁾ Natürlich konnte jener Zweck nur erreicht werden, wenn möglichst alle öffentlichen Vergehen gegen die kirchlichen Sittengebote aufgedeckt und unter kirchliche Zucht gestellt wurden. Zu ihrer Feststellung bedurfte der Sendherr zuverlässiger Mithelfer, welche die betreffende Anklage erhoben. Unter dem Beirath der Priester berief daher der Bischof die „Kügezeugen“ oder „Sendrüger“ aus den „*veraciores*“ der Gemeinde. Sie wurden vereidigt, und ihre Küge galt daher als voller Ersatz für die Anklage. Die Beweislast wurde (wie bei dem weltlichen Gerichte), den Angeklagten zugeschoben. Diese Einrichtung entstand etwa in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Späterhin wurden aus den von Fall zu Fall erwählten Sendrügern eine Art ständige Beamte, zwei bis sieben an der Zahl. Sie hießen *testes* oder *juratores synodi*. Schon im 12. Jahrhundert jedoch nahmen sie auch an der Urteilsfindung teil und trugen nun den Namen *scabini synodales* oder *eidswerer*, *sendwroger*. Ursprünglich wurde der Send jährlich gehalten. Doch treten feste Gerichtstage erst im 11. Jahrhundert auf. Der Sendplatz ist der Pfarrort, die Sendstätte die Kirche, der Sendsprenkel der Pfarrbezirk. Jeder Pfarrgenosse war zum Erscheinen bei Strafe der Exkommunikation verpflichtet. Nur die Klosterleute waren davon entbunden; im 13. Jahrhundert auch die Adligen, sofern es sich nicht um ein Gericht des Bischofs selber handelte.²⁾ Den „Gerichtsumstand“ bildete das ganze

¹⁾ Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. Bd. 2, S. 737.

²⁾ Hauck, Real-Encyclopädie³. Bd. 18, S. 214.

Volk. „Das Gericht“ bestand aus dem Sendherrn, den Geistlichen als Beisitzern und den Sendschöffen. Auf dem Tische in der Kirche lagen eine Rute, eine Schere und das Evangelienbuch: die Symbole der richterlichen Handlungen. Ein Reliquien-schrein fehlte nicht. Auf erhöhtem Sitz thront der Sendherr. Die Verhandlung beginnt mit der Vereidigung der Schöffen auf die Reliquien. Es folgt ihre heimliche Vernehmung, darnach die öffentliche Verhandlung. Die Geschworenen sprechen ihre Rüge. Der Angeklagte erhält das Wort zu seiner Verteidigung oder zum Bekenntnis seiner Schuld. Ihre Unschuld beweisen die Freien durch Eid, die Unfreien durch Gottesgericht. Der Bischof oder Sendherr findet das Urteil mit den Priestern, in späterer Zeit auch mit den Sendschöffen. Die Urteilsverkündung bildet den Schluß. Wer sich dem Urteil nicht unterwarf, wurde mit feierlich vollzogener Exkommunikation bestraft.

Das Strafmaß richtete sich nach den Bestimmungen der kirchlichen Bußbücher. Es wurde auf öffentliche Buße, strenge oder leichte Fasten erkannt. Letztere konnten aber mit Geld abgekauft werden. Unfreie wurden „an Haut und Haaren“ gestraft, d. h. mit Rutenschlägen und Abschneiden des Haupthaars, wobei nicht selten auch die Kopfhaut mit abgerissen wurde. Später gab es auch wohl Geldstrafen.

Ein interessantes Bild des Send gibt die bereits genannte Kölner Sendgerichtsordnung des X. saec., die im Kanon 21 der Kölner Provinzialsynode von 1521 mit der Bemerkung des Konzils reproduziert wurde: *praescripta formula, quam antiquitatis causa retulimus, successu temporis in abusum, quod negare non possumus, deducta est.*¹⁾ Sie hat folgenden Wortlaut:

Synodi archidiaconales antiquitatem quandam prae se ferunt. Ex vetustissima quadam inquirendorum criminum formula relictum est, ut archidiaconi anno bissextili circum-eant et peccata enormia emendent, quae sequitur in haec verba: In concilio publico ab episcopo habito primitus jurare debent de villis singulis fidelissimi quique, liberi et servi, tres vel quatuor seu etiam plures, ut rei veritas omnino inquiratur. Juramentum autem illud huiusce modo esse

¹⁾ M. Roeniger, Die Sendgerichte in Deutschland. Bd. 1, Anh. III.

debet: quidquid in villa, in qua habitat, veracie sciat vel serio audierit, actum contra fidem rectam et christianitatem, episcopum aut eius nuncium, quantum recordari possit et scientia subministrat, non lateat. Post juramentum vero episcopus per singula numerare debet, quae prius juramento comprehendit, hoc est: si vir super uxorem suam aliquo clanculo corrumpit; si cum duabus cognatis sive mulier cum duobus propinquis fornicata sit; si commatrem spirituales aut filiolum suam stupro violavit; si qua mulier partum suum necarit, vel conceptum quocunque modo excussit; si quis cognatum suum voluntate aut casu occidit seu moribundum fecit necdum ad publicam poenitentiam venit; si mulier maritum suum aut maritus uxorem suam iniquo consilio interemit; si quis virum et foeminam veneno aut aliquo alio potione occidit, et qui hoc scilicet veneno machinatur; si sciant meretrices, quia meretrix appellatur, si uno contempto cum aliis fornicatur, licet nupta non sit; si illos etiam sciant, qui convicti sunt, perjurium perpetrasse; si et illos noverint, qui loca, deo non dicata contra fidem ecclesiasticam colunt et ad Christi ecclesias venire contemunt; illos etiam, si sciant, qui indictum jejunium negligunt.

Haec omnia, dum episcopus habet recitata, juratores per juramentum commoneat, cetero vere omnes, nobiles et ignobiles, per bannum christianitatis constringat, ut supra dictas res minime celent, ac si in die iudicii ante tribunal Domini nostri Jesu Christi rei occultatione praefatarum rerum nefandarum inveniantur. Hoc enim indicet et per bannum contestetur, ut nemo per ullius timorem et favorem vel etiam amicitiam praefata reticeat veraciter scita. Neque per odium, neque per inimicitiam ullam quicquam alicui irroget, quod veraciter non possit probare. Horum aliqua si antea in praesentia episcopi praelata essent, ejusque iudicio terminata, postea iterata comperti fuerint, velut in initio referantur et episcopali decreto constituentur.

Diese Sendordnung zeigt deutlich den Bereich der Vergehen, die vor den Send gebracht werden sollten. Es sind Verbrechen gegen Leib und Leben, Unzucht, Meineid und religiöse Delikte, wie Aberglaube und Mißachtung der Fastengebote. Spätere Bestimmungen fügen noch hinzu: Diebstahl, falsches Zeugnis,

Menschenraub, Zauberei, Mißachtung der Feiertage, Vernachlässigung der Zehnt- und Kirchenbaupflicht, Wucher, Zank und vieles andere. „Alles, was den Geboten Gottes und der Christenheit zuwider geht“, wurde von dem geistlichen Gericht „gerügt“. Mit der Zeit wurden es 89 Sendfragen, die zu stellen waren.

Es ist klar, daß hier vor allem die Wurzel lag für die vielen Konflikte zwischen geistlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit. Die Grenzen des beiderseitigen Zuständigkeitsbereiches waren ja keine fest umschriebenen. Sie konnten es auch nicht sein. Denn ein großer Teil der Vergehen „wider Gottes Gebote“ waren ja auch Übertretungen weltlicher Landesgesetze. Und die geistliche Rechtsprechung griff damit in die landeshoheitlichen Rechte ein. Beide Gewalten aber, die staatliche wie die geistliche, hatten natürlich das höchste Interesse daran, ihre Rechte zu wahren. Im 16. Jahrhundert wurde dann noch eine andere Frage, wenigstens in den Ländern des Herzogs von Cleve, brennend. Es war die, ob die Landdechanten, die ja Untertanen des Herzogs waren, das Recht hätten, im Namen und Auftrag des Herzogs die Sendgerichte zu halten, oder ob sie nur vom Bischof oder Archidiacon dazu ermächtigt werden dürften. Jene Fragen bewegten besonders das 13. und 14., diese das 15. und 16. Jahrhundert in endlosen Streitigkeiten zwischen geistlicher und weltlicher Macht.

Schon in der Soester Fehde war die geistliche Gerichtsbarkeit ein heiß umstrittenes Gebiet, auf welchem Übergriffe der kirchlichen Instanzen zu verzeichnen waren. Aber bereits im 12. Jahrhundert hatte Jülich den Ansprüchen des Kölner Erzbischofs sich fügen müssen. Arnberg tat daselbe 200 Jahre später. Doch erreichte Herzog Wilhelm im Jahre 1400 vom Papst Bonifaz VIII. die Befreiung des Herzogtums Berg von der geistlichen Gerichtsbarkeit des Erzbischofs „in allen weltlichen und Kriminal-Sachen“. Es war wohl das erste Mal, daß die Gewalt des Erzbischofs durch päpstlichen Machtspruch eine Einschränkung zugunsten der staatlichen Hoheit erlitt. Sinegen mußten Jülich und die Mark einen jahrhundertelangen, hartnäckigen Kampf um eine solche Begrenzung der geistlichen Rechtshoheit führen.

Graf Engelbert III. von der Mark war der erste, der ihn gegen den E. B. Friedrich von Saarweden aufnahm. Allein im

Friedensverträge vom 14. Februar 1381 wurde er gezwungen, die ungehinderte und ungestörte Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit in der Mark seinen Gegnern zuzugestehen. Das gleiche Zugeständnis mußte Graf Adolf II. machen auf Grund des Schiedsspruches des Emmicho v. Leiningen, der sich auf eben diesen Friedensvertrag stützte. Adolf hatte 1402 ein Statut entworfen, demgemäß nur vier Gegenstände: Testamente, Ehefachen, Sendgerichtssache, d. h. diejenigen Rechtsfragen, die zunächst vor dem Sendgericht verhandelt und von diesem an das Gericht des ordinarius verwiesen worden waren, und die geistlichen Einkünfte der geistlichen Jurisdiktion vorbehalten bleiben sollten. Alle, welche sich diesen Anordnungen widersetzen, wurden durch eine neue Verordnung von 1402 mit Landesverweisung bedroht. Allein dieser — allem Herkommen zuwider laufende — Anspruch wurde nicht anerkannt.

Für das Herzogtum Jülich erreichte Herzog Wilhelm erst im Jahre 1501 wenigstens soviel, daß „alle vor weltliche Gerichte gehörige Sachen“ von der geistlichen Gerichtsbarkeit ausgeschlossen wurden. Unter Aufwand vieler diplomatischer Künste und nicht zum wenigsten reicher finanzieller Hülfsmittel setzte nämlich der Propst von Kaiserswerth, Dr. Johann von Bochem, als Gesandter des Herzogs beim Papste Alexander VI. die Ausdehnung des obengenannten Privilegs Bonifaz VIII. auf alle Untertanen des Herzogs von Cleve durch. Diese hiermit zu Recht bestehende Sendordnung¹⁾ unterscheidet sich in höchst interessanter Weise von der oben wiedergegebenen kölnischen. Als Gerichtsherr erscheint der Pastor oder Landdechant. Beisitzer sind entweder der Schultheiß oder der Vogt oder der Amtmann und zwei oder drei vereidete katholische Sendschöffen. Der Send wird gehalten in der Fasten nahe bei Ostern. Sein Zweck ist, „allerlei Ärgernis abzuschaffen“. Alle parochiani „sowohl Ketzer als Katholische“ haben zu erscheinen. Die Verhandlung wird durch die oratio synodalis des praesens synodi eröffnet. Die Namen der Pfarrgenossen werden verlesen, „umb die absentes zu colligiren“. Es folgen die Anklagen des Gerichtsboten und der Sendschöffen, darauf die Urteilsfällung. „Es wird hiernach

¹⁾ Abgedruckt bei Winterim, Denkwürdigkeiten der christl. kathol. Kirche. Bb. V 3, S. 46 ff. (Mainz 1829).

einem jeglichen besonders uß brüderlicher Liebde durch proclamation des Gerichtsbotten oder des Pastors gewalt geben, scandalose und straffliche Excesse seines Nachparrs ahnzugeben.“ „Die Sendscheffen sollen sein ex sententia Christi Matth. am 18. zwei oder drei dem catholischen Glauben zugethan, eines ehrbaren Rahmens und famae, auch eines kuschten Lebens, dat sie andern ein Exempel der Ehrbarkeit sein mögen.“ Sie haben ihren Eid zu leisten entweder in der Kirche oder vor einem ehrbaren Rat im Beisein des Pastors oder Landdechants und schwören „der katholischen Kirche allezeit anhengigh zu seyn und sonst auch in obgesetzte oder dergleichen mehr Excesse, die ihnen ernstlich vorgelesen werden sollen, zur brüderlichen Correction mueglich Behulff zu leisten“.

Ihnen zur Hülfe wird der Gerichtsbote zugetan, der alle von ihm und den Sendschöffen erkundeten Vergehen bis zum Sendtermin aufzuzeichnen hat. Er hat auch die Strafen binnen 14 Tagen per auxilium iudicis secularis zu sammeln. Diese werden verwendet zur Deckung der Gerichtskosten, nämlich „für die weltlichen Richter, den Pastoren, die Sendschöffen und den Gerichtsboten die Malzeit und jeder 1 Kanne Weins“. Den verbleibenden Rest erhalten die Kirchmeister pro fabrica, d. i. für Kirchbauzwecke.

Über die Vergehen, welche von dem Sendgericht gerügt und gestraft werden sollen, heißt es wörtlich:

Alle öffentliche und gemeine gotteslesterliche Fleucher.

Alle tägliche Vollsuißer; item, so dat ihrige mit täglicher Karte, doppeln und tauschen in alle Herberiche einer ganzen Gemeinde zum Ergerniß ußsetzen und ußspielen und in ihrer Haushaltung dieser Ursach Mangel leiden.

Item alle diejenige, so ihrer Haushaltung unordentlicher Manier vorstehen, ihr Weib und Kinder in keiner christlichen Disziplin ufferziehen.

So ihr Weib und Kinder dem Ehestand ungemetz ergerlich mißhalten.

Item alle, so sich selber durch ihre Autorität vom ehelichen Beth absondern und divortium machen.

Item alle Ehebrecher, Hurer, Unzuchtige, ganz fleischlich lebende Menschen, praeter mulctam fisci pecuniariam, die sie respective geben müssen, seindt sie auch der kirchlichen Censur und straff unterworfen.

Item alle diejenige, so per fornicationem ohne eheliche copulation ein raumer Zeit zusammen schlaffen.

Item omnes illi, qui absque dispensatione incestuosas contrahunt nuptias.

Item diejenige, so sich Sonn- und heiligen Tages under dem Gottesdienst in Wein oder Behrherberge¹⁾ umbzusauffen absque causa gravissima finden lassen.

Item die Wirtd, welche sulche Gelocher uff bestimmte Zeit anstellen, fallen praeter ecclesiae censuram in Ihrer F. D. Brüchte.

Welche Sonn- und heilige gepotene viertage mit eußerlicher Arbeit und sonderlich under dem Gottesdienst verwirken, dieselben werden juxta qualitatem excessus entwider durch F. D. Fiscal oder aber durch geistliche Censur gestraffet.

Item es falle auch unter die Send diejenige, so unter dem Gottesdienst, wan ehrliche Luith den Gottesdienst suchen, sich uff dem Marck und gemeine Straffe als neuerzeit Kremer finden lassen.

Item diejenige, so keiner Secte ahnhengigg aus fauler unagsamkeit den gewöhnlichen Kirchengang versäumen und zum winnigste nit einmal im jar zur catholischer communion sich bereiden und dieser gestalt ihre wachsende Kinder in jeglicher unagsamkeit ufferziehen.

Diese auch, welche in Zeit, so dat heilige Sacrament über die straffe zu Kranken adhibito signo consueto oder in processio umbgetragen (wird), durch Entblösung zum winnigsten ihres Haupts ex affectata rusticitate aut pertinaci contentu die gebürliche Reverenz nit erzeugen.

Item diejenige, die sich supreptie quocunque loco das Predigtampt in der Gemeinde undernehmen.

Item alle die, so sich bei nachts oder tags in sulche winkelpredigten finden lassen.

Item alle die, so ihre Kinder aus nachlesigkeit ohn die heil. Tauff absterben lassen, auch so dieselbe von einer Send zur andern ohn Tauff uffwachsen lassen.

Item so ihre Kinder andertwo, als bei ihrem ordentlichen Pastoren tauffen lassen.

Item, wie imgelichen, so sich nit bei ihrem ordentlichen Pastoren in den heil. Ehestand copuliren lassen.

¹⁾ D. i. Bierherberge.

Item, es werde auch alle eingerissene Aussender, oder uff andere Orter verbante, vor dem ganzen Synodo mit sündlicher Aufficht uff glaubwerdige Scheine ihres Abscheidts gefordert und nach erfindniß der Sache entwidder zur nachbarschaft angenommen, oder auch zu ihrem vorigen Orte widder hinweisen (gewiesen).

Item alle lichtferdigen menschen, so entwidder uff der gassen, oder zu wirtsherbergen underglochene unges. . . die heil. Sacramente und sonderlich dat hl. Ambt der Missa mit grossen Ergerniß zu lestern sich understehen, solle auch mit der Sendstraffe beladen werden.

Dieser Excesse seindt mehr, welche juxta qualitatem loci et temporis observiert werden können.

Der große Mißbruch, welcher in eniger Gemeinde geschieht mit Dangen und Springen und sonderlich in der Beste und am allerhilligsten Ostertag und Christtag wie auch sonst andre Zeiten in uehrlicher Gesellschaft, wird auch durch die Senden gestrafft, so woll an den Spielleuten als auch Uffhelder sulcher uehrlicher Gesellschaft.“

Diese Liste braucht man nur oberflächlich anzusehen, um zu erkennen, daß auch hier eine klare Scheidung zwischen der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit noch nicht gefunden ist. Zu Übergriffen von beiden Seiten her blieb reichlich Gelegenheit. Wir wundern uns daher nicht über den Vorstoß des Herzogs Johann von Cleve, der gleich bei seinem Regierungsantritt am 15. Oktober 1511 erklärte: „Worder willen wir unse lande und underdanen vurgenant vur der ungewonlicher geistlicher beswerenisse des bannis na unsem vermoigen understain zo verbadingen, so dat boven herkomen ind gewoenheit unser lande vurschr., damit nimanz beswert werde.“¹⁾

Der Kölner Erzbischof Philipp von Oberstein griff den Fehdehandschuh auf und warnte alle weltlichen Beamten vor Eingriffen in den Gang der geistlichen Gerichte. Von da ab kam der Streit nicht wieder zur Ruhe bis zum Vertrage von Bacharach im Jahre 1535. Die weltlichen Behörden behandelten die Boten der geistlichen Gerichte aufs strengste. Man hing sogar an einigen Stadttoren Säcke auf, um ihnen ihr zu ge-

¹⁾ D. K. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik a. a. O., Bd. I, S. 193.

wärtigendes Schicksal deutlich vor Augen zu führen. 1532 veröffentlichte der Herzog eine neue Kirchenordnung und ließ im Jahre darauf durch seine Räte eine Kirchenvisitation halten. Das war zweifellos ein Übergriff in das Rechtsgebiet der Kirche. Der Erzbischof Adolf von Schaumburg erhob selbstverständlich dagegen Protest und verlangte vom Herzog Unterstützung der von ihm angeordneten kirchlichen Visitation. Sie wurde ihm nicht gewährt. Die Cölner Synode vom Jahre 1530 schiebt daher alle Schuld an dem Aufhören der kirchlichen Visitation öffentlich auf den Herzog. Dieser antwortet durch den Befehl vom 20. November desselben Jahres an alle Landdechanten seiner Länder, die bisherige Jurisdiktion auszuüben. Der Landtag stellt sich im Januar 1551 mit aller Entschiedenheit auf die Seite des Herzogs, der nun am 20. März 1551 seinerseits eine neue Sendordnung ausgeben läßt.¹⁾ Nach ihr sollen nur Ehesachen, Testamente, Benefizialsachen, geistliche mortifizierte Güter und Streitigkeiten geistlicher Personen vor den Send gebracht werden. Genaue Bestimmungen über die Abhaltung des Send sind beigefügt.

Damit war das Rechtsgebiet der kirchlichen Gerichtsbarkeit wesentlich eingeengt, aber der Streit nicht beendet. Der Herzog versuchte noch, beim Kaiser eine Bestätigung dieser Bestimmungen zu erlangen; jedoch vergeblich. Auch der Erzbischof gab sich nicht zufrieden. Endlich gelang es den Kurfürsten von Pfalz und Trier unter Zuziehung des Grafen Wilhelm von Nassau nach langen, persönlichen Vermittlungsverhandlungen, den Vertrag von Bacharach vom Jahre 1553 zustande zu bringen. Man kann ihn nicht eigentlich einen Vergleich nennen. Denn weder Cöln noch Jülich gab nach. Aber es wurde — wie Redlich es treffend ausdrückt — „die Vermittlung in Permanenz erklärt“. Der eigentliche Vergleich wurde erst 1621 geschlossen. Immerhin hatte Jülich doch schon jetzt wenigstens soviel erreicht, daß es „seine Kirchenhoheit und herkömmlichen Rechte mit Festigkeit vertreten“ und den Standpunkt energisch gewahrt hatte, mit der geistlichen Gerichtsbarkeit nicht weiter beschwert zu werden, als wie andere Länder auch.

¹⁾ Abgedruckt bei Redlich a. a. O. S. 384.

Wie nun in der Praxis die Sendordnung von 1551 gehandhabt wurde, das zeigen die Sendgerichtsprotokolle, die unter den Urkunden des Herdecker Stifts im Staatsarchiv Münster sich noch gefunden haben.¹⁾ Sie sind in ein Heft zusammen gebunden mit den Kopien jener Sendordnung und deren Einführungsverordnungen vom 7. und 12. Februar, 9. April und 18. Juni 1551. Das Ganze führt den Titel: „Sendboud anno DLI uffgericht“. Eine erneute Veröffentlichung der Ordnung und Anschriften erübrigt sich, da beide bei Redlich a. a. O. unter den Urkunden abgedruckt sind. Jedoch dürfte die Bekanntgabe der Protokolle nicht ohne Wert und Interesse sein. Sie zeigen deutlich, wie sehr der Kreis der Zuständigkeit des Sendgerichts eingeschränkt ist. Nur Fragen der Ehe, Unzucht und kirchlichen Sitte kommen zur Verhandlung. Alles vor den weltlichen Richter Gehörige ist ausgeschlossen. Aber auch in dieser Beschränkung mögen sie sich als nicht wertloses Steinchen einfügen lassen in das Mosaikbild der öffentlichen Sittlichkeit im Jahrhundert der Reformation.

Die Schreibweise ist um der besseren Lesbarkeit der Protokolle willen von mir etwas modernisiert worden.

2. Die Protokolle.

Anno etc. LI uff frydach nach dem sundage Oculi den sendt gesetten to **Wengeren** dorch den pastor darselffs.

Item Hillebrant Hagedarn mit Metten Stolten, is eyn schlechte maget ind knecht.

Item Dyrick Bart myt Katharinen to Barney ind Overkamps dochter, dar is machtael tuschen int berde lett, erer beyder grote-vader ind moder si[n]t susters ind broders gewest.

Item Hermans vader to Barney, Hans Barney genant, Katryna hym Kotten, dat was Hans Barneys suster.

Herman to Barney hefft eyn dochter gehat Katryna genant, dey hefft eyn kyndt gehat van Dyrick mit dem Barde.

Item Evert Overkamp, dey hefft eyn dochter Enneke genant, dey hefft ouck eyn kyndt van Dyrick myt dem Barde.

Item Hannes Steinhuis mit Katharynen in der Teymefe eyn schlechte maget ind knecht.

¹⁾ Staatsarchiv Münster, Herdecker Akten, Anhang Nr. 170.

Item schorr Koster myt Enneken tho Barney / ind dey schorr hefft eyn ehfrauwe.

Item Hillebrant tor Hove mit Hinrichs dochter to Ellinckhusen; beyde loes ledich.

Item Johan op der Dnneser myt Kathrynen op der Hoven; beyde loes ledich.

Item Peter Ransf myt ruyten hm Hoelle; beyde loes ledich.

Item dey smet to Wengeren absens.

„ Johan to Ellinckhusen myt syner maget vor eyn gerochte.

Anno etc. LI uff frydach nach dem sundage Setare den sendt gesetten tho **Bolmestene** dorch den pastor darselffs.

Item Alfe zeligen Gynnerckmanns dochter myt Johans knechte to Bomeke zensis! beyde loes ledich!

It., Hasenkamps dochter Karde myt Tonny's zeligen Hermans soen to Barney; beyde loes ledich.

Item Johan Heker hefft der justeren eyn in der Becke ter ehe genommen, so geth nu dat gerochte, hey geve syn ehfrauwe over ind ligge by erer juster.

Dey bur van **Serdhke**

Anno etc. LI op mandach na Palmdage den sendt gesetten durch den lantdecken van Wattenschedt.

Burschop tho Schee

Hillebrant to Schee eytswerer

Wetten nyet to wroegen

Overryr buyr

Gert schulde eytswerer

Wetten nyet tho wroegen.

Bordes dochter opme The myt eynem knechte wout myt Westhove to Letmate; beyde loes ledich.

Serdhker buyr

Evert fischer eytswerer.

Enneken Mollers myt dem moller; beyde loes ledich.

Hilleken Meyhanen myt dem moller; beyde loes ledich.

Grentken Meyhanen myt dem fischer, dey eyn wech is.

Stense Clases dey hefft er moder geslagen ind eyn wapen-gerochte gemaket, dey hefft dey buyr gewroget.

It., der Wortmannschen dochter Kathryna, dey eyn hefft tho jar nyet tom hyllgen Sacramente gegan, darop gewroget.

Item den buhr wroeghet Johan Flyper dat hey des pastors dochter zeligen in synem huys op helt self derde.

It., gewroeghet deigenne den nycht hoichtht gehalten haben.

Anno etc. LI op dynstach na Palm den sent gesetten to **Ennede** dorch den lantdechen van Wattenschet.

Gerbern eytswerer Wenemar Hynsten,

Ennede eytswerer Steffen Becker.

Item den eytswerer van Gerbern brenget in, sey eyn wetten in erer buhr nycht tho wroegen /

It., Hermans maget ton Husen Rehte gewroeghet myt Steffen des schulden soen to Gerbern vor eyn gerochte den selvonge Steffen ga dar by nachts vth ind in.

Anno etc. LII op frydach nach deme sundage Petare den sendt gesetten to **Volmestene** dorch den pastor darselffs.

Item Hillebrant to Ellinckhusen myt Enneken bryndmans dochter tho Herdycke. Hylbrant hefft eyn ehfrauwe und sei is loes ledyck.

It., Herman beklaget sich, dat emme den greve synen kerwech ind wysche besperre. Bastian, Kollen Peter, Hylkens Hans absens.

It., Hasenkamps dochter Karde myt seliger Hermans soen to Barney.

It., Johan Heker hefft der justeren eyn in der Bede getraut Kathryna. So klaget nu syn frauwe an den buhr, hey gebe sey over ind ga na erer juster.

Anno etc. LIII op mandach na Palmdage den Sendt gesetten dorch den landtdechen van Wattenschet to **Herdycke**.

Den Burschop van Schee:

Hinrich Schulte eytswerer

Item Wetten nycht tho wroegen.

Dverruhr buhr Gerdt opme The eytswerer.

It., gewroeghet Johan to Schonnesfelde den soen myt Kathryna Wortmans dochter hefft eyn kyndt van Johanne; beyde loes ledyck.

Item gewroeghet Steffen Davydy to Wetter myt Kathrynen

Gerz dochter opme Dye, hefft eyn kyndt van Steffen, beyde loes lhedich.

It., dey buyr van Herdycke
Zorien op der Wortelen, eydswerer.

Anno etc. LII dinstach na Palmdage den sendt gesetten to **Ennede** dorch den landtdechen van Wattenschet.

Dey buyr van Ennede: eytswerer Claes vor den Hagen
dey buyr van Gerdern: eydswerer Pauwel to Myddel-
dorp.

Item dey buyr van Gerdern wrogen Dyrick tho Barney myt Druden Peters dochter to Gerdern, syt beyde loes ind ledych ind hefft eyn kyndt van Dyricke, ind is wynkop op gedruncken, nemmentlich V j. ind hefft gelovet, hey wolde dey persone ter ehe nemmen ind felt nu wedder to rugge.

It., dey buyr van Ennede wroegen Zoriens maget im Kroege Merie myt des schulten soenne Berndt to Holtusen / mit Johan to Schonneselde ind myt Zoriens soen to Dest-Ennede Herman ind myt Zorien im Kroege / dey persone hefft eyn kyndt. So wroebet dey hele buyr dyt selvyge vor eyn daet.

It., Enneke Zoriens huysfrauw seliger ind dusse vurenante Merie syt twigger suster kinder geweest dit selbige kint hefft se Zorgen im Kroege geven der auch den pastoor und Dhiß tho Schullindhusen selbest tho gefattere gebetten wi de pastor tho Ennede in bywesen des Gießelers migesacht.

Item dey buyr van Ennede wrogen Kathrynen vth dem styfft van Munster myt Hinrich Schubben, hefft eyn kyndt van Hinriche; beide loes ind ledych.

It., dey buyr van Ennede wroegen Herman ten Husen ind Dyrich ym Synen, dat sey up einen sundach koellen vthgedain, dyt hefft Herman Schulte geseyn.

It., Steffen ym Nhenhuys gewroebet dat hey hefft geeste gemeyet op daet Assumptionis Marie na mytdage.

Anno etc. LII. uff frydach nach dem sundage Letare den sendt gesetten to **Wengeren** dorch den pastor darselffs.

It., Dyrich myt dem Barde myt Kathrynen tho Barney ind Overkamps dochter Enneken, dar is machtael tuschen hnt derde lett erer beyder grote vater ind moder, dat syt broder ind ind susters geweest

Item Johan Koster schror myt Enneken tho Barney / ind dey Schroder hefft eyn ehfrauwen

Anno etc. LIII uff frydach nach dem sundage Petare, den sendt gesetten to **Bolmerstene** dorch den pastor daeselbs.

It., Hasenkamps dochter Karde mit zeligen Hermans soen to Barneys Tonny's. synt beyde loes ledich

It., Wessel op der Berkenberg absens IV j. broch.¹⁾

Anno etc. LIII op mandach nach Palmdage den sendt gesetten to **Serdnyke**, dorch den landtdechenn van Wattensche.

Serdnycker buyr: ethswerer Hermann Kerstyn

Schee: Hillebrant to Sche ethswerer

Dverruyr: ethswerer Johan Huseman

It., dey Serdnycker buyr wroegen Engelbert Swartten sin frouwe ind dey alde moder, dat sey sich in der nacht geslagen ind hebn eyn wapengerochte gemaket

It., dey Serdnycker buyr wroegen Jorien Gryszen dat hey Gordes dochter Kathrynen ophelt ind is to jar gewroget myt Steffen Davygh,

It., dey buyr wroeket Johan Slyper dat hey im dorpe nehet op sundach hylge dach ind suyt dar gehn fest an

It., dey buyr wroeket Enneken ind Zutten in der Becke dat sey des hylgen dagen gaet ind dreget holt ind dreget Mallre sin tune aff.

It., dey buyr wroget, Stensen Clases dat sey er moder sleet ind maket eyn wapengerochte

It., dey buyr wrogen Else Arenen indt Berndt Bynzsten frauwe, dat sey sich op unser liven Frauwendach in den fasten vor mysse myt brenden geslagen heben ind eyn wapengerochte gemaket ind Else hedde to etlichen gesacht, sey wolde dat sey dey brende hedde op den stal geworpen ind hedde inne dat huys boven dem koppe angestecken, ouch hedde Else gesacht, Berndhs frouwe eyn solle nummer kinder van emme hebn.

It., dey buyr dey wrogen dehenne, dey in V off VI jaren nycht tom hylgen Sacramente regain hebn, dey weth der dechen to noemen, wey dey sin

It., dey buyr wrogen dehenne, dey op der kapellen slapen, dat sey darvan int der Kercken so unfsledyge heraff

¹⁾ D. i. 4 Schilling Strafe.

stroeelen ind juß anders wal mer dar by moegen doin, wy dey muhr in der kapellen dar van an to seyne is.

Anno etc. LIII op dinstach nach Palmdage den sendt gesetten tho **Ennede** dorch den landtdechen van Watten-schedt.

Dej buhr van Ennede ethswerer Johan Moller

„ „ „ Gerdern „ Schulte to Gerdern.

It., Herman to Destemde myt Dort des kosters dochter vor eyn gerochte ind Herman salt Merien Christoffer Pelsers dochter betrouwet hebn, dat wroeket dey buhr.

It., dey buhr wroget Dyrick ten Hufen, dat hey twe mal op eyn sundach koellen uthgedain ind ouch op den wech gefort ind eyns op unser leven Frauwendach koellen uth gedain ind opgefert.

Anno etc. LIII op frydach nach dem sundage Letare den sendt gesetten to **Bolmestene** dorch den pastor dar selffs

Aßbecke absentes Bastian ind Herman Hilbrant to Ellinckhusen doet geyn buhrrecht, dar hmb gewroget.

It., Steven to Schulinckhusen gewroget myt Styne des fronen dochter hm lasterkotten gesetten /

It., Katenberges maget gewroget myt Katenberges Knechte /

Anno etc. LIII op frydach nach dem sundage Letare den sendt gesetten to **Wengeren** dorch den pastor darselffs, frone hs darby gewest.

Anno etc. LIII op mandach na Palmdage den sendt gesetten to **Serdhke** dorch den landtdechen.

It., overruhrchen: ethswerer Johan Revelman.

Eyn Wetten nycht to wrogen.

It., Serdhcken buhr hermann pynxten.

It., dey buhr wrogen Theß Fyscher myt der groten Jacops dochter, is swanger, beyde loes ledych.

It., dey buhr wrogen Wennemar op der Abdyen myt Leneken uth dem kerspel van Wengern is myt Grentken Zutten beyde loes ledych.

It., d. h. wr.¹⁾ den Guyt myt des mesters dochter hefft eyn (kyndt) van dem Guyt, beyde loes ledych.

¹⁾ Abgefürzt = dey buhr wrogen.

It., d. b. wr. Hinrich den molter to Herdycke myt Stensfeken Descher, is swanger / vor eyn gerochte /.

It., d. b. wr. Forien Gryfen myt eynem fromden frauwesmenschen, dey hey myt sich ym huys hefft.

It., d. b. wr. deygenne dey in VI off VII jaren nycht tom hylgen Sacrament gegain hebn, dey weth dey decken wall to noemen.

Anno etc. LIII op dinstach nach Palmdage den sent gesetten to **Gnede** dorch den landtdechen.

Gneder buyr ethswerer Albert Schulmann

Gerder buyr „ Johan to Gerdern.

It., dey b. wr. dey beyden kerckmester darumb, dat dey belochtinge nycht eyn gescheh, als van aldes gewontlich.

It., d. b. wr. Dyrid Bewer dat hey deys werckeldages uthget ind thymmert ind des hylgen dages thymmert hey dar heme.

It., d. b. wr. des wullenwebers knecht Peter myt Ennen Bennynchoves dochter.

It., wr. d. b. peter des wullenwebers knecht Peter myt Syggen opme Hagenkotten.

Anno etc. LV vff gudenstach nach dem sundage Letare den sendt gesetten to **Wengeren** dorch den pastor darselffs, richter ind fronen dar by gewest.

It., dey Esber buyr wroget Detmar op dem Fosse dar umme, dat hey sin wyff ym krame ind sunst degelichs sleet ind ein quat leven foeren. ;

It., dey Wenneger b. wr. Wennemars knecht ym bergerhove Johan uth der Haspe myt Enneken to Barney beyde loes ledych.

It., dey Zylker b. wr. Hinrich Tymens myt Stenchus dochter, beyde loes ledych.

It., noch wr. d. Zylker buyr Johan op der Dnever myt Hovemans suster, beyde loes ledych.

It., Johan to Ellinckhus myt Dvenermans suster, beyde loes ledych.

It., dey Esber b. wr. Hilbrant op dem Fosse, dat hey nummer in kerchen kompt.

It., dey Bomer buyr wr. Tylman des Resen knecht myt des Resen maget; beyde loes ledych.

It., d. Wenneger b. wr. Hinrich in dem Hagedarn myt Veneken Kremerz, dat sey sich solt betrouwet hebn / hyr solt by der trouwen geweest Abel Kremer, Dyrick tom Donhove Peter Kanst, Evert Koster, Rottger Bremmyngez / ind hebn in bywesen deser V mans eyn stücke gelz ehntwe gehauwen, ind eyn iber dem anderen dey helffte op truwen gegeben.

Anno etc. LV op frydach nach dem sundage Petare den sendt gesetten to **Bolmestene**, dorch den pastor darselffs.

It., dat gange kerspел van Bolmestene eyn wetth up dyt mal nycht to wrogen; dan felt en wes in, dat wylt sey tuschen dyt ind Styllensrydage an eren pastor brengen.

Anno etc. LVI, op frydach nach dem sundage Petare den sendt gesetten tho **Bolmestene** dorch den pastor darselffs.

It., dey Berckenberger buhr wroegen Kathrynen myt Johan to Kesewynckel wont der orsaken, sey hadde eynen echtenn man, dey ys van er gegain, so hefft sey nu Jorien Slebuffches knecht geswanger[t] ind men wett nycht, off dey echte man leve adder doet sy.

It., dey Gruntschotler buhr wroget Hilbrant to Ellinckhusen, dat hey gehn buhrrecht eyn doet.

Anno etc. LVI op frydach nach dem sundage Petare den sendt gesetten to **Wengeren** dorch den pastor darselffs.

It., Johan op der Becke ind syn huysfrouwe syn gewroget in den sendt der orsaken dat sey sich myt eren vader ind moder lyggen haddern ind zenden ind vorsprocken sich malk ander ind voeren eynen ungotlichen staet ind leven.

It., Rottger Brenninges ind sin frauwe sin ouch gewroget dat sey in gelycker gestalt leven, wy in Berndes huys op der Becke /

Anno etc. LVI op mandach na Palmdage den sendt gesetten to **Gerdycke** dorch den landtdecken von Watenische /

Vacat.

Anno etc. LVI op dynstach na Palm dage den sent
gesetten to **Ennede** dorch den pastor darselffs

It., dey buyr van Ennede wrogen Bennynckhove, da et
eyn gerochte sy, hey hebbe ein pert gesyllet,

It., op dey Brocke sal ich dey buyr vor becheden.

It., d. b. v. Ennede wr. Dyrick Schulten to Westennede,
dat hey in dem noettgwege hebbe erde uthgeworpen ind bey
den andern geslagen.

It., op den Broche sal ih de buyr vor becheden.

Anno etc. LVII op frydach nach dem sundage Le-
tare den sendt gesetten to **Bolmestene** dorch den pastor
darselffs.

It., dey Assbecker buyr wroget Peter in dem Busche,
dat hey sin wyff stot ind slet ind jaget sey van sich ind boetet
II fuyr ym kotten.

It., de Berckenberger buyr wroget Hartleff op der
Arabbenheye, dat hey en eren noetwech mollen= ind kerchenwech
beenget ind tho schanden maket.

It., noch wroget dey vorg. buyr vor eyn gerochte Hinrichs
frouwe op der lutken mollen, dat sey er moder solle geslagen
[hebn]

Anno etc. LVII op frydach nach sundage Judica
den sendt gesetten to **Wengeren** dorch den pastor darselffs /

It., dey Sylscher buyr wroget Hinrichs dochter tho
Ellinckhus myt dem slotmecher to Ellinckhus.

It., dey wenniger buyr wroget Herdincckhuses dochter myt
Hinrich in dem Hagedarn.

It., dey Esber buyr wroget des holt richters soen myt der
Weberscheten opme Sylligen Doe /

Anno etc. LVII op mandach nach dem sundage
Palmarum den sendt gesetten tho **Herdyde** dorch den land-
dechen darselffs.

It., dey buyr van Schee wroget den Hinrich Spinnert
dat hey in dusssem vorgangen jair van Paschavent an bys
anher nü yn kerchen sin gewest,

It., dey Herdycker buyr wroget Gert Frolingen myt siner Me-
rien dat hey dar myt syttet tho stole ind tho dysche ind hefft
er nycht toechte,

It., dey Herdycker buhr wroget Herman Joriens sojn tho Destennede myt Alken Detmars dochter tho brouchhus beyde loes ledich.

It., ouck wroget dey buhr, dat dey swyne so tho Herdycke op dem kerchove gain.

Anno etc. LVII op dinstach nach dem hylgen Palm-
dage den sendt gesetten tho **Ennede** dorch den landtbechen
darselffs.

It., dey Gerder buhr wroget Elsen Kluseners myt Steffen
des schulden soen to Gerdern; dey heffte hey geswangert ind licht
op dem Hagefotten hym frame /

It., dey Enneder b. wr. Wilhelm Schulden myt der Wehe-
borgefchen vor eyn gerochte,

It., dey E. b. wr. der Weheborgefchen dochter.

It., dey E. b. wr. Alken van Brouchhuse is Dyes Tacken
maget geweest, myt herman Joriens soen to Destennede, beyde
loes ledich.

It., noch wroget dey Enneder buhr Kathrynen, Dyes Tacken
maget, wetten noch nycht myt wemme, over is swanger /

Anno etc. LVIII op frydach nach dem sundage
Petare den sent gesetten to **Wengeren** dorch den pastor
darselffs.!

It., dey Wenneger buhr wroget Tonnyß to Barney
myt siner frauen.

It., noch wr. d. b. w. Dyrick tho Zamelen huys myt der
Meschen dochter to Overwengeren /

It., dey Esber buhr wroget Slebusch knecht Hasenkampe
myt Figgen Messs suster tho Delwyck; licht oppe Hupoppe /

It., dey Esber buhr wroget Herdindhuses dochter myt Hin-
rich hym Hagedarne.

Anno etc. LVIII op frydach na dem sundage
Judica den sent gesetten to **Bolmestein** dorch den pastor
darselffs.

It., dey Affbecker buhr wroget Bermans knecht und
maget, beyde loes ledich.

It., dey Berckenberger buhr wroget Humpert op Synderen
myt ehner personen van dem Westvelde, beyde loes ledich.

It., dey Berckenberger buyr wroget Bermanns Arndt myt ehner personen van dem Westvelde, dey hefft hey geswangert, beyde loes ledich.

Anno etc. LIX op frydach nach dem sundage Letare 2c. to **Bolmestene**.

It., dey Gruntjhotler buyr wroget Peter to Ellinckhus myt sins broder Arng maget beyde loes ledich.

Anno etc. LIX op frydach nach dem sundage Letare 2c. to **Wengeren**.

It., dey Wenneger buyr wroget Hinrich im Hagedarn myt Herdinckhuses dochter.

It., dey Sylker buyr wroget Abel Smede myt Hinrichs dochter to Ellinckhus.

It., dey Wenneger buyr wrogen Slepotten, dat hey op [A]postel dage hebbe gedecket ind gemeyet /

Anno etc. LIX op mandach na Palmdage den sendt gesetten to **Herdycke** dorch den landtdecken darselffs.

It., herman Guyt myt Greten Dyes Tacken suster.

It., Bert Frolinges myt Merien Maten.

It., Jaspas Fryschen myt Tryneken van Schonneselde.

It., den amptmann Johannes dey eyn wech is myt Elcken Wylllebrandg.

It., Honschoff hefft op unfer leven Frauwen dach uthgefareen na Unna ind is op Palmdach wedder heme kommen.

Anno etc. LIX op dinstach na Palmdage den send gesetten tho **Gnede** dorch den Landtdecken darselffs.

It., Johan Boermans suster, Grehte Foermans, hefft eyn kyndt to Dortmen geworven ind hefft hyr ym framk gelegen ind is ghsteren myt erem kyndte eyn wech gelopen.

It., Johan Ruper myt Jorien maget ym Kroge off myt Messs Joriens sonne.